

persönlich

KÖLN

„Lieber verleih' ich meine Freundin“

Kölner Stephan Schneider und Christian Krüger sind die neuen Deutschen Meister im Dart

von PETRA WISCHGOLL

Ein Meter und 73 Zentimeter hoch hängt das „Bulls Eye“ der Mittelpunkt der Dartscheibe. Stephan Schneider zielt, hält inne und wirft. Zweitmal bohren sich die Pfeilspitzen in den roten Kreis, einmal knapp daneben. „Ich spiele langsam, konzentriere mich länger“, erklärt der 42-Jährige, geht zum exakt 2,37 Meter entfernten Brett und zieht die drei Pfeile aus der Scheibe.

Schneider ist leidenschaftlicher Dartspieler – und ein ziemlich guter. Zusammen mit Spielerkollege Christian Krüger gewann er in diesem Jahr die deutsche Meisterschaft. Für Krüger ist es der erste, für Schneider der mittlerweile dritte Titel. Eigentlich spielen die beiden für den Kölner Dart-Verein „Gentlemen George Dartclub 1984 e.V.“, bei dem der 29-jährige Krüger als erster Vorsitzende fungiert. Zur Meisterschaft traten die beiden allerdings mit dem 1. DSC Bochum an. Bochum? „Der Verein spielt in der Bundesliga“, erklärt Schneider –

im Gegensatz zu „Gentlemen George“. Von fünf Ligen befindet sich der nämlich in der dritten.

1991 packte Schneider das „Darten“, Krüger spielt seit zehn Jahren. „Anfangen haben wir auf dem elektronischen Dart“, erklärt Krüger: Man sei in der Kreipe gewesen, habe mitgespielt, „und dort Lehrgeld bezahlt“. Mit-



DAS

PORTRAIT

lerweile spezialisieren sie sich auf „Steel-Dart“, beim dem mit bis zu 50 Gramm schweren Stahlspitzen gespielt wird. „Das ist traditioneller, zudem rechnet man seine Punkte selber zusammen. Beim E-Dart macht das ja die Maschine“, erklärt Schneider. Zwischen 30 und 200 Euro kostet ein Set aus drei Pfeilen – für den Kölner ein Heiligtum. „Man verleih' lieber die eigene Freundin als die eigenen Dartpfeile.“



Darten ist ihre Leidenschaft: Christian Krüger und Stephan Schneider (r.). (Foto: Loehrer)

Natürlich besitzen die Sportler – „Steel-Dart“ ist eine anerkannte Sportart – eigene Scheiben. Fleißig trainiert – etwa für die Bundesliga und wöchentlichen Stadturniere – wird aber meist im „Gentlemen“-Vereinshaus Abels in Dellbrück. Fast täglich werfen die Männer dort auf die hell angestrahlte Scheibe. Doch was ist das Faszinierende an dem Spiel? „Es ist für Jung und Alt, jeder kann mitmachen“, erklärt Schneider. „Man braucht ein ruhiges Auge und eine ruhige Hand. 90 Prozent des Spiels findet im Kopf statt.“ Leider schrecke das Image – Dart spielende Männer in einer verräucherten Kneipe – den Nachwuchs ab. „Wer schickt seine Kinder schon in eine Kneipe?“, sagt Krüger.

In ein paar Wochen startet die neue Bundesliga-Saison. Und natürlich sind die Deutschen Meister mit dabei. „Wir wollen mit dem DSC das Double holen“, verkündet Krüger: „Den Deutschen Pokalsieg und die Deutsche Meisterschaft.“